

Waldemar Nowey

# Kriegsgräberstätten mahnen zum Frieden und erinnern an Krieg - Vertreibung - Gefangenschaft - Heimkehr

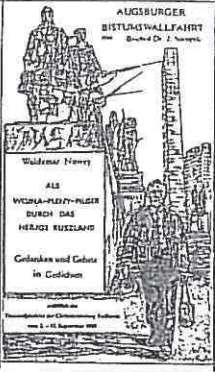
WALDEMAR NOWEY

IN DIE FREIHEIT VERTRIEBEN  
HEIMATSUCHE IM HERZEN EUROPAS



Zur Metallitätsgeschichte einer Dekennungsgeneration  
Gedanken nach Öffnung der Grenzen von 1990 bis 1991

ALIGSBURGER  
BISTUMSWALLFAHRT  
im Bistum St. Augustin



Waldemar Nowey  
ALS  
WICHTIGKEITSPILGER  
DURCH DAS  
HERZIG RUSSLAND  
Gedanken und Gebete  
in Gedichten

WALDEMAR NOWEY  
JUGEND  
ZWISCHEN KRIEG UND FRIEDEN  
VERTRIEBEN - GEFANGEN - HEIMGEKEHRT

Mládi mezi válkou a mírem  
Vyhnáni - zajetí - návrat



GEDANKEN ZUR HEIMATSUCHE IN FREIHEIT



Neubau beim Nowey  
„Friedhöfe der Vaterhäuser  
und Mutterkirchen“  
Bayern  
Österreich  
Ukraine  
Republik Moldau  
Kaukasien  
Georgien  
Armenien  
Syrien  
Damaszkus  
Kaspisches Meer

Egerland  
Kriegsgräberstätte Eger/  
Cheb am 12.11.2008  
eingeweiht  
450 von 5.500 Toten  
Deutsch-Tschechische  
Delegation


Kaukasien  
Friedhof für Gefallene  
und verstorbene Kriegs-  
gefangene am 06.09.2008  
eingeweiht  
Deutsch-Russische  
Delegation

Vor Gedenksteinen  
mit tausenden Namen von  
Gefallenen, verstorbenen  
Kriegsgefangenen und  
Vermissten ...  
... trauern Angehörige!

## Nachdenkliches zwischen Krieg und Frieden



Wittelsbacherland  
Augsburg  
Lechfeld  
Mering  
Kriegerdenkmal  
Merching/Mering an der Paar



Egerland  
Kriegsgräber  
beim  
Egerer Friedhof  
Renovabis  
kreuz am  
Geburtsort  
Neubau  
Freistaat  
Bayern  
Böhmerwald



Schwarzes Meer  
Kaspisches Meer  
Apscheronsk  
Kriegsgräberstätte  
im russischen  
Kaukasien  
Kriegsgefangenschaft  
in Kaukasien

Herausgegeben von der Egerländer Bildungsforschung Mering 2009

# Kriegsgräber mahnen zum Frieden und erinnern an Krieg - Vertreibung - Gefangenschaft - Heimkehr

## INHALT

	Seite
Hinführung .....	1
Herzlichen Dank an den „Suchdienst des Roten Kreuzes“	2
Hilfeleistungen im Zeichen der Menschlichkeit historisch beleuchtet - ein Zeitzeuge berichtet .....	3
1945 Zwischen Krieg und Frieden im Kaukasus 2008	4
Fritz F. Pleitgen „Durch den wilden Kaukasus“ .....	5
Kriegsgräber versöhnen im Kaukasus und erinnern an Kriegsgefangenschaft .....	6
Als „Kriegsgefangenenpilger“ durch Russland .....	7
Kriegs- und Vertreibungstote in Böhmen und im Kaukasus mahnen zum Frieden ...	8
Kriegsgefangenenliteratur bei Renovabiskongressen in Freising .....	9
Dank an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. und an die Bayerische Staatsregierung .....	10
Auf den Spuren eines Kriegsgefangenen in Kaukasien .....	11
Rede bei der Weihnachtsfeier der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der Eghalanda Gmoi Mering in Mering-St.Afra .....	12

# Hinführung

Von 1945 bis 1950 schrieb ich als junger Kriegsgefangener in Kaukasien etwa 500 Gedichte und Kurzgeschichten auf Zementsackpapier, die ich an Mitgefangene weitergab oder auch in Baracken und auf Sammelplätzen vortrug. Alle schriftlichen Aufzeichnungen musste ich bei der Entlassung verbrennen. Auswendig gelernte Verse und Prosastücke schrieb ich sofort nach meiner Heimkehr 1950 in einem Sammelband handschriftlich nieder und ergänzte sie mit Erlebnisberichten als „vertriebener Spätheimkehrer“ in meiner „zweiten Heimat“ im „Wittelsbacher Land“. Daraus veröffentlichte ich in den 1980er Jahren fünf Bände mit den Buchtiteln:

- „Im Leben Liebes sagen ... Wünsche, Zusprüche, Vorworte und Nachrufe ...“
- „Jugendbriefe aus Krieg und Gefangenschaft und Briefe über Jugendbriefe ...“
- „Gedanken aus der Jugendzeit – wiedergefunden für Jung und Alt ...“
- „Pädagogik in Gedichten - Erziehung zur Liebe /  
Eine verdichtete Erziehungs- und Bildungslehre für alle ...“, und
- „Jugend zwischen Krieg und Frieden / vertrieben – gefangen - heimgekehrt /  
Gedanken zur Heimatsuche in Freiheit“

Diese Publikationen sind aus der „Noweyana“-Internet-Bücherliste [www.vascoda.de](http://www.vascoda.de) oder aus dem Online-Katalog des Bibliotheksverbunds Bayern [www.bib-bvb.de](http://www.bib-bvb.de) abruf-, bestell- und/oder ausleihbar. Die letztgenannte Publikation beschreibt Kriegsgefangenererlebnisse in Georgien und Aserbaidschan ausführlich.

Zum 60.Geburtstag schenkte mir meine jüngere Tochter Ulla 1987 das 1985 erschienene Buch „Kaukasus“ von Alfred Renz mit der Widmung: „Zur ‚geistigen‘ Durchwanderung der Gegend Deiner Kriegsgefangenschaft“. Meine ältere Tochter Erwine überreichte mir das im Jahre 2000 von Fritz Pleitgen verfasste Werk „Durch den wilden Kaukasus“. Für meine briefliche Würdigung dankte der Autor, Intendant des WDR, in einem bemerkenswerten Schreiben, das in dieser Dokumentation nachzulesen ist.

Zur Tausendjahrfeier der Christianisierung Russlands war ich 1988 unter 99 Teilnehmern der Augsburger Bistumswallfahrt mit Europabischof Dr. Josef Stimpfle „Als Wojna-Pleny-Pilger (Kriegsgefangenen-Pilger) durch das Heilige Russland“ unterwegs. Mein gleichnamiges Buch berichtet über diese „Versöhnungs-Pilgerreise“ in Wort und Bild.

In der AEK-Studienreihe „Bildungsregion Euregio Egrensis“ erschien zu meinem 80.Geburtstag „Mit Enkeln unterwegs durch bayerische und böhmische Bildungsregionen inmitten Europas“. „Noweyana“-Literatur erreicht durch Internet grenzüberschreitend die europäische „Internetgeneration“ dies- und jenseits des Böhmerwaldes und vermittelt europapädagogische Perspektiven, auch für eine nachhaltige Europapolitik. .

Der „kriegerische Georgienkonflikt“ und die Einweihung der Kriegsgräberstätte Apscheronsk mit einem „Findlingsgarten“ für verstorbene deutsche Kriegsgefangene im Kaukasus veranlasste mich zu dieser Dokumentation für das Internet in der Meringer Homepage [www.mering.de](http://www.mering.de). Als Broschüre ist sie u.a. über die Bayerische Staatsbibliothek ausleihbar. Auch der Autor mahnt als ehemaliger Kriegsgefangener und Spätheimkehrer zum Frieden !

Herzlichen Dank an den „Suchdienst des Roten Kreuzes“

**SUCHDIENST**  
Deutscher Caritasverband - Rotes Kreuz - Hilfswerk der Ev. Kirchen - Arbeiterwohlfahrt

**ZONENZENTRALE MÜNCHEN** 12.5.48

Postanschrift: Suchdienst, Zonenzentrale München  
München 13, Infanteriestraße 7a  
Fernruf: München 34834 und 3278  
Postcheck-Konto: München 83 100

MÜNCHEN, Datum der Einreichung: 33/45-1596  
Unser Zeichen: (Bei Rückantwort unbedingt angeben)  
Pl. 14

Lehrvermerk: direkt

Sie suchen: (Name, Vorname, Geb.-Datum aus) Sie werden gesucht von:

Nowey Waldemar  
UdSSR, Rotes Kreuz Moskau  
Postfach 328/6

geb. 25.4.04  
Neubau Nr. 10

Nowey Anna  
13b Mering Nr. 3 1/2  
b. Augsburg

Jetzt ist:  *nein*

Der Erlösgefangene wurde von Ihrer Anschrift verständigt.

**Beachten Sie bitte:** Genauere Letztanschrift liegt nicht vor! Wenn angegeben, an das Erhebungsamt des obenstehenden Ortes wenden.  
Durch mangelhafte Angaben, schlechte Schrift, inzwischen eingetragene Adressenänderungen usw. können Fehl-Erfolgsmeldungen entstehen! Daher vor Beschriftung Postverbindung herstellen! Bei Nichtzutreffen vorstehender Erfolgsmeldung wird um Rücksendung derselben gebeten unter genauer Angabe aller Personalien Ihrer eigenen Person, als auch der von Ihnen Gesuchten (Name, Vorname, Geb.-Datum, Heimatschrift am 1. 9. 39).  
Mit Ihrer Spende, um die wir Sie bitten, können wir auch Ihnen gern geholfen haben.

Postcheck-Konto: MÜNCHEN 83100  
oder in bar an unsere Adresse

**SUCHDIENST**  
Zonenzentrale München

Fel. 52 10200 12.47 Heilmann-Druck, Augsburg

**SUCHDIENST** SERVICE DE RECHERCHE  
Deutscher Caritasverband - Rotes Kreuz - Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland  
ZONEN-ZENTRALE MÜNCHEN

München, am 24.2.47  
D.d. E. 4726

München, am 22. Wegscheiderstraße 14  
Unser Zeichen: 15/0-I-181/383-4  
An Nowey Anna geb. 25.4.04  
Mering 3 1/2 u. Mering b. Augsburg

Sie suchen: Nowey Waldemar  
geb. am 11.3.27 in  
Heimatschrift:

Wir melden (nach Mitteilungen des Internationalen Roten Kreuzes oder aus anderen Quellen), daß sich der Gesuchte in russischer Kriegsgefangenschaft befindet oder zum Zeitpunkt der Mitteilung dort befunden hat. Seine Anschrift lautet:  
UdSSR Moskau Rotes Kreuz Postfach 442 / 509

Da aus Ihrem Suchantrag hervorgeht, daß Sie selbst Flüchtling sind und der Angehörige Ihre Anschrift daher nicht weiß, haben wir sie ihm gleichfalls mitgeteilt (und zwar wegen fehlender Lagerbezeichnung über das Internationale Rote Kreuz in Genf). Die Bedingungen, unter denen an Kriegsgefangene geschrieben werden kann, wechseln häufig. Änderungen werden öffentlich bekanntgegeben. Sofern für Ihr Wohngebiet und für das Aufenthaltsland Ihres Angehörigen keine günstigeren Bedingungen vorliegen, können Sie mit der entlegenen Rotkreuzkarte mindestens eine vorläufige Kurzmachtvollmacht abgeben. Zur Weiterleitung muß die Karte einer Rotkreuzdienststelle zugewiesen werden. Diese Karte ist auch dann verwendbar, wenn keine Lageranschrift bekannt ist. Dann jedoch die linke obere Ecke der Adresseile gut ausfüllen.  
Wir bitten Ihnen durch die vorstehende Mitteilung einen Dienst zu erweisen.

**SUCHDIENST**  
Zonen-Zentrale München

Pfarramt Mering

München 31619 und 41903 (P.B. DRK.)  
Lauten nur Weiterleitung dieser Sachverhalte kundliche Dank.  
In uns nichtstaatlichen Zonen nur im Einverständnis mit Bundesamt bitte anfragen.

**SUCHDIENST**  
Deutscher Caritasverband - Rotes Kreuz - Hilfswerk der Ev. Kirchen - Arbeiterwohlfahrt

**ZONENZENTRALE MÜNCHEN** 12.5.48

Postanschrift: Suchdienst, Zonenzentrale München  
München 13, Infanteriestraße 7a  
Fernruf: München 34834 und 3278  
Postcheck-Konto: München 83 100

MÜNCHEN, Datum der Einreichung: 33/45-1596  
Unser Zeichen: (Bei Rückantwort unbedingt angeben)  
Pl. 14

Lehrvermerk: direkt

Sie suchen: (Name, Vorname, Geb.-Datum aus) Sie werden gesucht von:

Nowey Waldemar  
UdSSR, Rotes Kreuz Moskau,  
Postfach 328/6

**Deutschland**  
297  
СОЮЗ ОБЩЕСТВ  
КРАСНОГО КРЕСТА И КРАСНОГО ПОЛУМЕСЯЦА  
СССР  
ПОЧТОВАЯ КАРТОЧКА ВОЕННОПЛЕНННОГО  
Carte postale du prisonnier de guerre

Nowey (Destinataire) Fam. Josef Nowey  
(136) Mering 3 1/2

Kyza (Adresse) Mrs. Friedberg bei Augsburg  
Bayern, U.S. Zone

Имя и фамилия (Eigendruck) Waldemar Nowey  
О имени и фамилии военнопленного  
Nom du prisonnier de guerre

Почтовый адрес военнопленного  
Adresse du prisonnier de guerre  
UdSSR  
Lager 7444/1.

Dr. hulten 16.10.48

**MENSCHEN  
DIE HELFEN**



**125 Jahre  
Rotes Kreuz Mering**

03. bis 05. Mai 1991

Waldemar Nowey, seit 1945 nach dem „Prager Aufstand“ und „Todesmärschen“ nach Brünn d r e i J a h r e vermisst. Der „Suchdienst des Roten Kreuzes“ fand ihn als „Kriegsgefangener“ im Kaukasus. Er kehrte 1950 als „Spätheimkehrer“ zu seiner Familie in den Freistaat Bayern zurück.

In Dankbarkeit erschienen 1991 Denkschrift und Festrede zu „125 Jahre Rotes Kreuz in Mering“:  
„Herkunft und Hinkunft einer Idee der Menschlichkeit“.

Eine Initiative von Direktor Willi Leier, Bezirksgeschäftsführer des BRK-Bezirksverbandes Schwaben mit dem Aufruf an unsere Leser, ihre eigenen positiven Erlebnisse mit dem Roten Kreuz in Wort und Bild zu schildern. ■

**Zugegeben:** Zwischen der Schlacht von Solferino im Jahre 1859 und dem zweiten Weltkrieg von 1939 bis 1945 liegt eine beachtliche Zeitspanne, in der das Rote Kreuz gegründet und die Genfer Konventionen zum Schutze des menschlichen Lebens proklamiert wurden. Doch dieser Zeitabschnitt ist für unsere derzeitigen Generationen nur noch Geschichte, die nachgelesen werden kann. Etwas anders verhält es sich mit der Zeit um und nach 1945. An die bitteren Jahre von Elend, Not und Entbehrung können sich noch viele Mitbürger schmerzlich erinnern. Und hier beginnt unsere Geschichte.

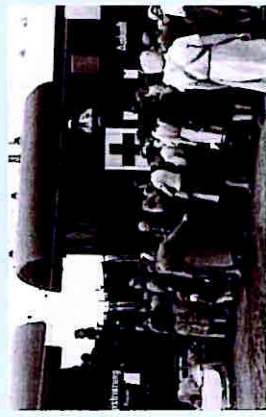
**Krieg und Gefangenschaft**  
Dr. Nowey ist in Böhmen geboren, hat nach seinem Abitur mit einem Studium begonnen, wurde jedoch Ende 1944 als 18-Jähriger zum staatlich verordneten Reichsarbeitsdienst eingezogen, ohne sein Studium beenden zu können. Im Mai 1945 geriet er in Prag in Kriegsgefangenschaft; weiter ging es über Ungarn in verschiedene Kriegsgefangenenlager der UdSSR, wie beispielsweise nach Aserbeidschan, Armenien, Berg Karabach und zum Schluss in die Nähe von Baku. Hier trat die ganze Unmenschlichkeit des Krieges zu Tage, begleitet von Hunger, Elend, Krankheit und Tod.

**Kriegsgefangenenpost:**  
25 Worte signalisieren: Ich lebe noch!  
Dr. Nowey hierzu: „Von 1945 bis 1947 schrieb ich aus den jeweiligen Kriegsgefangenenlagern Suchkarten des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes, um meine aus dem Böhmerwald vertriebenen Eltern und Geschwister zu finden. Der Suchdienst des Bayerischen Roten Kreuzes entdeckte sie in Merching. 25 Worte auf einer Rotkreuz-Karte (siehe Bild unten) waren meine Lebenszeichen. Stellvertretend für alle Heimkehrer danke ich für die Betreuung der Gefangenen, die schon Henry Dunant, dem Gründer des Roten Kreuzes, besonders am Herzen lag. Als Spätheimkehrer versorgte mich 1950 das Rote Kreuz im Durchgangslager Hof und in der Meringer Rotkreuz-Station erhielt ich ein Hemd. Im Glückshafen gewann ich meine erste Armbanduhr. Schon als Hilfslehrer unterstützte ich dankbar das Jugendrotkreuz, das sich 1947 in Bayern neu formierte. Es übernahm Patenschaften für jugendliche Heimatvertriebene. Meine Eltern erzählten mir von den respektablen Hilfeleistungen der Rotkreuz-Schwestern während der Vertreibung. Auch das Meringer Rote Kreuz bot »Essen auf Rädern« an. Ach, hätte es dies auch in den transkaukasischen Lagern gegeben, wo ich ein halbes

**Verbundenheit mit dem Roten Kreuz**  
Dr. Nowey verbindet seine Lebensgeschichte in Aufzeichnungen und Erzählungen stets anerkennend mit der des Roten Kreuzes, was sich unter anderem in einer jahrzehntelangen Mitgliedschaft im jetzigen BRK-Kreisverband Aichach-Friedberg widerspiegelt. 1991 hielt er anlässlich der 125-Jahr-Feier des Roten Kreuzes in Mering, wo er heute noch wohnt, eine eindrucksvolle Festansprache, in der er die gesamte Geschichte des Roten Kreuzes vorbildlich zusammenfasste und immer wieder nachvollziehbar mit seiner persönlichen Lebensgeschichte in Zusammenhang brachte. Er ist seit vielen Jahren an der Aufarbeitung

**Erlebnis-Erzähler gesucht!**  
Haben auch Sie entsprechende Erlebnisse mit dem Roten Kreuz gehabt und wollen Sie dies in Wort und Bild veröffentlichen? Rufen Sie einfach unser schwäbisches **INFO+TELEFON** unter (08 21) 90 60 777 an und erzählen Sie uns Ihre ganz persönliche »Rotkreuz-Story«.

**Kriegsgefangenen-Post: Über Jahre hinweg die einzige Verbindung mit Zuhause.**



1945: Ankomende Flüchtlinge werden und das Rote Kreuz registriert ...



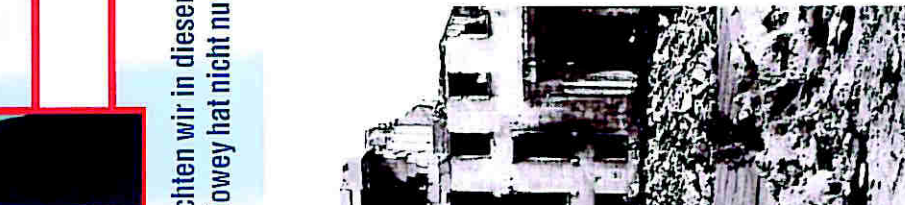
... betreut und gepflegt. Dies war für viele die erste warme Mahlzeit seit Wochen.

# Hilfeleistungen im Zeichen der Menschlichkeit historisch beleuchtet - ein Zeitzeuge be...

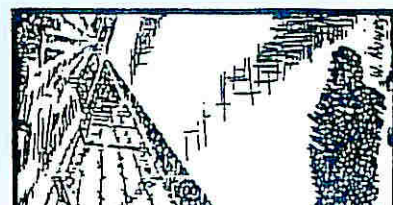
der Deutsch-Böhmischen Geschichte sowie in vielen internationalen Gremien tätig. Nach der Kriegsgefangenschaft beendet er sein Studium und wurde als Lehrer in seinem heutigen Wohnort tätig, bevor er in das Kultusministerium nach München wechselte. Noch heute nimmt der engagierte Pensionär gerne an vielen Veranstaltungen des Roten Kreuzes teil, um auch weiterhin seine Verbundenheit zu zeigen. Selbst heute noch betont er, dass er ohne das Rote Kreuz und dessen Suchdienst seine Familie wohl nicht mehr gefunden hätte und sein Schicksal wohl in weniger glücklichen Bahnen verlaufen wäre. »Rotes Kreuz auf weißem Grund hilft zu jeder Zeit und Stunde«. Früher, jetzt und auch in Zukunft“.

Jahrzehnt hungern musste.“ Mitte 1950 wurde Dr. Waldemar Nowey schließlich aus der Kriegsgefangenschaft entlassen und konnte dank der Kontakte über das Internationale Rote Kreuz mit seiner Familie zusammengeführt werden. Während seiner Zeit in den Lagern hat er über 500 Gedichte verfasst, die er jedoch nicht mit nach Deutschland nehmen durfte, sondern verbrennen musste. Er hat diese Gedichte allerdings nach seiner Rückkehr neu aufgeschrieben und später unter dem Titel »Jugend zwischen Krieg und Frieden« veröffentlicht.

**Unmittelbar nach dem II. Weltkrieg nahm der DRK-Stuchdienst seine Arbeit auf.**



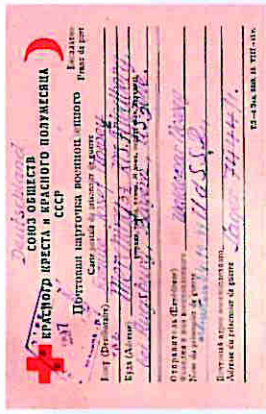
Krieg ist zu Ende, Schutt und Asche. Rotes Kreuzes beginnt unter den ersten Bedingungen.



Handes »Jugend zwischen...«.

**Erlebnis-Erzähler gesucht!**  
Haben auch Sie entsprechende Erlebnisse mit dem Roten Kreuz gehabt und wollen Sie dies in Wort und Bild veröffentlichen? Rufen Sie einfach unser schwäbisches **INFO+TELEFON** unter (08 21) 90 60 777 an und erzählen Sie uns Ihre ganz persönliche »Rotkreuz-Story«.

**Unmittelbar nach dem II. Weltkrieg nahm der DRK-Stuchdienst seine Arbeit auf.**



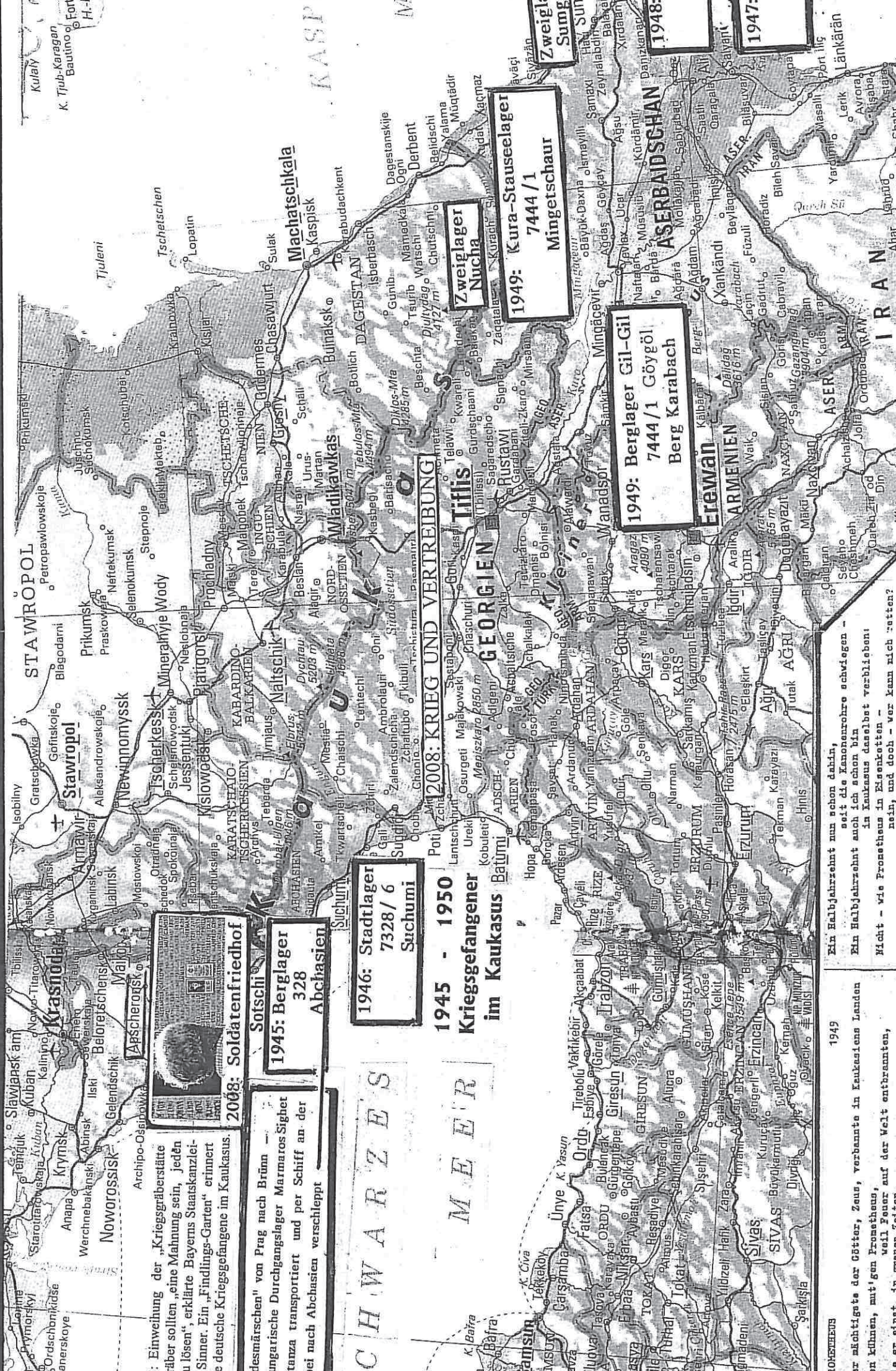
Kriegsgefangenen-Post: Über Jahre hinweg die einzige Verbindung mit Zuhause.

Die Ges... auch Se... mar Now... dungsfo...



Der Hist... hener Ge...

# ZWISCHEN KRIEG UND FRIEDEN IM KAUKASUS



**2008: Soldatenfriedhof**

**1945: Berglager 328 Abchasien**

**1946: Stadtlager 7328/6 Surchumi**

**1945 - 1950 Kriegsgefangener im Kaukasus**

**2008: KRIEG UND VERTREIBUNG**

**1949: Kura-Stauseelager 7444/1 Mingetschaur**

**Zweiglager Nucha**

**1949: Berglager Gil-Gil Berg Karabach**

1949

Ein Halbjahrzehnt nun schon dahin, seit die Kanonenrohre schwiegen - Ein Halbjahrzehnt noch ist schon bin in Kaukasus Aaselbit verblieben! Nicht - wie Prometheus in Eisenketten - neth, und doch - vor kann nich ratten?

Der mächtigste der Götter, Zeus, verbannte in Kaukasiens Landen den kühnen, mut'gen Prometheus, weil Feuer auf der Welt entbrannt, so er einst, in grauen Zeiten.

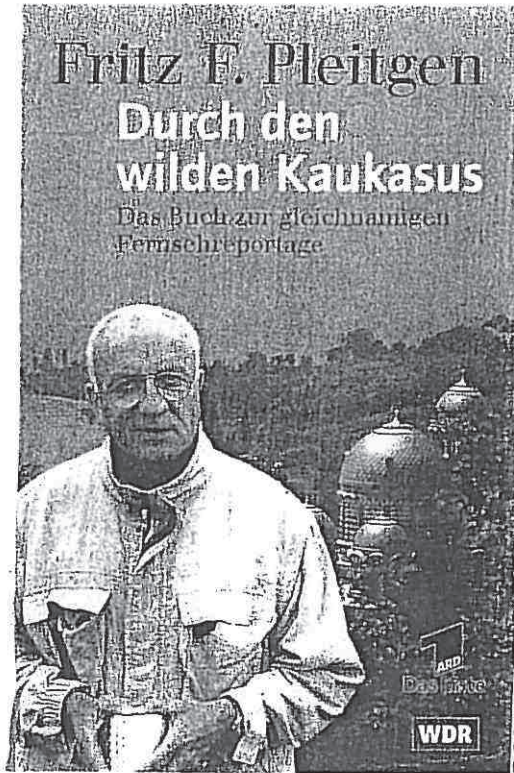
K. Trub-Karagan Bautino Fort-S H.-I. M. Kulaly

CHWARZES  
MEER

„odesmärschen“ von Prag nach Brünn - ungarische Durchgangslager Marmaros Sighet stanza transportiert und per Schiff an der bei nach Abchasien verschleppt

PROHEZIENS

Der Kaukasus ist eine der geheimnisvollsten und abenteuerlichsten Regionen der Welt. Eine Landschaft voller Mythen! Hier wurde der Sage nach Prometheus an den Felsen gekettet, hierhin zogen die Argonauten, um das Goldene Vlies zu holen. In keiner Gegend der Erde gibt es so viele Sprachen und Kulturen wie im Kaukasus. Seit Jahrtausenden existieren die unterschiedlichsten Völkerschaften miteinander und nebeneinander, oft verbissen in wilder Feindschaft. Dichter und Schriftsteller aller Zeiten verfielen immer wieder der Faszination des Kaukasus – von Hesiod bis Alexandre Dumas, Michail Lermontow und Lew Tolstoj. Sie zogen durch die Gebirgslandschaft, kehrten in den Städten ein und berichteten von ihren Abenteuern. Der ehemalige Russland-Korrespondent (und heutige WDR-Intendant) Fritz F. Pleitgen hat sich einen



Kindheitstraum erfüllt. Auf den Spuren berühmter »Vorreiter«, Reisender und Literaten, hat er sich selbst auf den Weg gemacht und den Kaukasus von Nord nach Süd und von West nach Ost durchquert. Seine abenteuerliche Reiseroute führte ihn durch Armenien, Aserbaidschan, Georgien und die Kriegsgebiete Tschetschenien, Berg Karabach und Abchasien sowie durch die Städte Wladikawkas, Tbilissi, Eriwan und Suchumi am Schwarzen Meer.

Fritz F. Pleitgen, geboren 1938 in Duisburg, seit 1965 beim Westdeutschen Rundfunk, nach 1970 ARD-Korrespondent in Moskau, Ostberlin, Washington und New York, danach Chefredakteur Fernsehen, Direktor Hörfunk und seit 1995 Intendant des WDR.

**WDR**

Schutzumschlag- und Einbandgestaltung:  
Bild, Dielenfeld  
Umschlagfotos: Stefan Tetz, München/Köln  
www.derclub.de

Herrn  
Dr. phil. Waldemar Nowey  
c/o Arbeitskreis Egerländer  
Kulturschaffender e.V.  
Bildungsforschung  
Karlstraße 21

20.04.2001

Der Intendant

Westdeutscher  
Rundfunk Köln  
Anstalt des öffentlichen Rech

86415 Mering bei Augsburg

Appellhofplatz 1  
50667 Köln  
Postanschrift  
50660 Köln

Sehr geehrter Herr Nowey,

Tel (0221) 220-2100/1/2/3  
Telegramme wdr Köln  
Fax (0221) 220 2000  
Telex 8882575

haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 16. April 2001! Über Ihr Interesse an meinem Buch und meinen Reportagen über den Kaukasus habe ich mich sehr gefreut. Ihre Publikationen habe ich selbstverständlich noch nicht durchlesen können. Dennoch bin ich beeindruckt von der Menge Ihrer Veröffentlichungen.

www.wdr.de

Wie ich Ihrem Brief entnehme, haben Sie in Ihrem Leben viel mitmachen müssen. Den Kaukasus haben Sie wahrlich unter anderen Umständen kennen gelernt als ich. Offensichtlich bin ich über Straßen gefahren, die auch von Ihnen gebaut wurden. Ihre Feststellung, ein halbes Jahrzehnt an den Felsen des Kaukasus gekettet gewesen zu sein, sei Ihre Lebensuniversität gewesen, zeugt von Ihrem Lebensmut.

Europa scheint Ihnen am Herzen zu liegen. Die europäische Integration ist Thema in vielen unserer Sendungen. Gezielt europapädagogisch werden wir dabei nicht. Dies würde auch nicht in unseren Programmauftrag passen. Wir müssen umfangreich und seriös informieren und aufklären, aber dürfen uns nicht als Schulmeister der Nation aufschwingen.

Ich finde es für mich sehr befriedigend, dass ein Kenner der kaukasischen Region sich so positiv über meine Reportagen äußert. Dies ist eine schöne Ermutigung. Leider kann ich mir „Ausritte“ in den Kaukasus nur ganz selten erlauben. Mein Amt als Intendant lässt mir dazu nicht die notwendige Freizeit.

Ihnen darf ich alles Gute wünschen!

Mit freundlichen Grüßen

*Fritz Pleitgen*  
Fritz Pleitgen

## Kriegsgräber versöhnen im Kaukasus und erinnern an Kriegsgefangenschaft



Am 6. September 2008 wurde bei Apscheronsk die vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. geschaffene Kriegsgräberstätte für die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges im Kaukasus eingeweiht. Ein „Findlingsgarten“ erinnert auch an die verstorbenen deutschen Kriegsgefangenen in Kaukasien - und mich an meine dortige Kriegsgefangenschaft von 1945 bis 1950.

Im Sommer 1942 sollte die deutsche 6. Armee Stalingrad (jetzt Wolgograd) angreifen und die 17. Armee die Ölfelder zwischen Kaukasus und dem Kaspischen Meer erobern. Zwei Gebirgsdivisionen sollten von der „Ölstraße Maikop-Tuapse“ aus die Hochpässe des Kaukasus überwinden, um die Küstenstraße des Schwarzen Meeres von Noworossisk bis Suchumi zu erreichen. Das strategische Ziel war dann, über Tiflis bis Baku an das Kaspische Meer vorzustoßen. Deutsche Gebirgsjäger, zumeist aus Bayern, besetzten den 5.642 m hohen Elbrusgipfel und standen absteigend in 2000 m Höhe 30 km vor Suchumi.

1945 wurden von Konstanz aus 4.000 deutsche Kriegsgefangene mit dem rumänischen Transportschiff „Transsylvania“ an der Krim vorbei nach Noworossisk und nach Suchumi verfrachtet. Auch ich wurde als achtzehnjähriger Kriegsgefangener in das dortige notdürftige Berglager verbracht und 1946 in das Stadtlager verlegt. Deutsche Kriegsgefangene bauten die Küstenstraße zwischen Suchumi und Sotschi aus. Viele Kameraden starben, meist an Typhus und Ruhr. Sie wurden auf einem Hügelgelände ohne Särge beerdigt.

1947 von Abchasien durch Georgien über Tiflis nach Aserbaidschan transportiert, musste ich als einer der jüngsten unter tausenden Gefangenen bei Salyani eine Brücke über die Kura, durch Salz- und Ölfelder an der iranischen Grenze Straßen und 1948 in Baku Häuser bauen. Erst hier erfuhr ich von der Vertreibung meiner Eltern in den Freistaat Bayern. Wegen „ungeklärter Staatsangehörigkeit der Egerländer“ blieb meine Heimkehr auch weiterhin ungewiss. Vertreibung aus dem Egerland und „verlängerte Kriegsgefangenschaft in Kaukasien“ wegen „fiktiver Kollektivschuld“? Das „Bakuer Lager“ wurde aufgelöst und alle Insassen durften heim, nur 25 Egerländer nicht. Wir wurden in das „Kuralager“ verlegt. Hoffnungslosigkeit schwächte mich und wiederholt erkrankte ich an Malaria.

An der Kura half ich, die Stadt Mingetschaur und den gleichnamigen großen Stausee zur Energiegewinnung und Bewässerung des Landes zu errichten. In Berg Karabach wurde ich am „Bergsee Gil-Gil“ zum Neubau eines Erholungsheims für die „Bakuer Regierung“ eingesetzt. Wir verwendeten Bausteine, die Deutsche aus dem nahen Helenendorf vor ihrer „Vertreibung nach Kasachstan“ für ein Sanatorium stapelten.

Die von deutschen Kriegsgefangenen erstellten Straßen-, Wasser- und Ölleitungen, Häuser und Brücken symbolisieren in Kaukasien Wiedergutmachung und Versöhnung!



## Als „Kriegsgefangenenpilger“ in Russland unterwegs



In „einem halben Jahrzehnt Kriegsgefangenschaft“ sühte auch ich in Abchasien, Georgien, Armenien und Aserbaidschan für russische Kriegsopfer.

Zur „Tausendjahrfeier der Christianisierung“ genehmigte Gorbatschow die „Augsburger Bistumswallfahrt 1988“.

Unter 99 Wallfahrern war ich vom 2. bis 17. September 1988 „Als Wojna-Pleny-Pilger (Kriegsgefangenen-Pilger) durch das Heilige Russland“ mit Europabischof Dr. Josef Stimpfle unterwegs. Dem damaligen Mitpilger und jetzigen Augsburger Bischof Dr. Walter Mixa überreichte ich zur „Meringer Orgelweihe“ 2008 eine Neuauflage meines „Pilger-Erinnerungsbandes mit Gedanken, Gebeten und Gedichten“.

Als „Kriegsgefangenenpilger“ dachte ich 1988 in Lemberg an das naheliegende Durchgangslager Marmaros Sigeth in den Waldkarpaten. Dorthin wurde ich 1945 - nach „Todesmärschen“ von Prag nach Brünn- verschleppt und nach Konstanz an das Schwarze Meer transportiert.

In Kiew betete ich zu meinem russisch-orthodoxen Namenspatron „Wladimir“ (deutsch: Waldemar) für die Einheit der Christen. Über Ökumene und ein christliches Europa diskutierten wir in Leningrad (jetzt: St. Petersburg) mit dem Metropoliten, dem späteren Moskauer Patriarchen Alexi II., der leider zum Jahresende 2008 starb. Er war deutsch-baltischer Abstammung. Papst Benedikt und Alexi II. wollten sich 2009 in Baku treffen. Diese ökumenische Begegnung, die hoffentlich auch mit Alexis Nachfolger stattfinden wird, ist aus meiner Sicht auch ein Erfolg der „Augsburger Pilgerfahrt durch das Heilige Russland 1988“, an der ich als „Bakuer Kriegsgefangener 1948“ teilnahm.

Auf einem „Moskauer Bazar“ kaufte ich Südfrüchte aus Aserbaidschan, aus Oasen um Mingetschaur, die ich als Gefangener einst bewässern half.

In den Kremelkirchen, in Sagorsk, nebst Jaroslavl und Susdal-Wladimir, bat ich die „heilige Mutter Wladimirskaja“ um Frieden und Versöhnung.

1948: Vom Roten Kreuz im Kaukasus gefunden

2008: Rotkreuzeinsatz im Kaukasus

Als Dank an den „Suchdienst des Roten Kreuzes“, der mich in kaukasischen Kriegsgefangenenlagern erst 1948 fand, hielt ich 1991 die Festrede zum 125-jährigen Jubiläum des „Roten Kreuzes Mering“. Von meiner Kriegsgefangenschaft im Kaukasus erzählte ich auch meinen Meringer Schülern. Einer davon, Franz Schiele, bestieg 2007 den Elbrusgipfel und berichtete, wie er nachdenklich auf die Gefangenenlager seines Lehrers in und um Suchumi und auf das wieder von Krieg bedrohte Abchasien und Georgien herunterschaute.

2008: Das Rote Kreuz in Georgien und Abchasien - Krieg im Kaukasus! Werden auch meine „Wiedergutmachungsleistungen“ vernichtet? War der Häuser-, Straßen- und Brückenbau in fünfjähriger russischer Kriegsgefangenschaft sinnlos?



## Kriegsgefangenenliteratur bei Renovabiskongressen in Freising

Vom 4. bis 6. September 2008 fand der „12. Internationale Renovabis-Kongress“ auf dem Freisinger Domberg statt, wo ich einst als Spätheimkehrer die Lehramtsprüfung bestand und 1951 die Priesterweihe des gleichaltrigen Joseph Ratzinger erlebte. Sein Grußwort als Papst Benedikt aus Rom zum „Freisinger Kongress 2008“ mahnte zum Frieden. Auch im aktuellen Arbeitskreis „Armenien und Georgien als Beispiele für religiös-ethnische Spannungsfelder im Kaukasus“ fragte ich: „Warum wird mit Gewalt die „Wiedergutmachungsarbeit deutscher Kriegsgefangener“ wieder kriegerisch zerstört?“

Schon zwölfmal war ich bei den jährlichen „Internationalen Renovabis-Kongressen“ in Freising, auch mit vielen russischen Teilnehmern. „Renovabis faciem terrae“ (Psalm 104).: „Du erneuerst das Antlitz der Erde“! Der Krieg im Kaukasus 2008 problematisierte dieses Leitwort zutiefst und stimmte mich sehr nachdenklich. Ich diskutierte darüber eindringlich auch mit dem neuen „Hausherrn“ **Erzbischof Dr. Reinhard Marx**, überreichte ihm meine „kaukasische Kriegsgefangenenliteratur“ auf dem Freisinger Domberg für die Bibliothek.

Mein erstes Gedicht entstand mit elf Jahren am Geburtsort Neubäu im Böhmerwald. Als Lehrerstudent in Eger präsentierte ich etwa 300 in mehreren Bänden. Sie wurden von tschechischen Polizisten nach einer Hausdurchsuchung meines Elternhauses verbrannt, als ich 1945 nach Russland verschleppt wurde. Etwa 500 Gedichte und Kurzgeschichten schrieb ich in fünfjähriger Gefangenschaft auf Zementsackpapier, die ich bei der Entlassung selbst verbrennen musste, um „heimzukommen“. Schriftliche Aufzeichnungen in Heimkehrertransporten waren verboten. Als „Lagerdichter“ trug ich hundertmal meine Gedichte in Viehwaggons, Baracken und auf Lagerplätzen auswendig vor. Sehnsuchtsvolle Heimatgedichte waren von Russen unerwünscht, weil sie die Arbeitsmoral zersetzten.

Sofort nach meiner Heimkehr schrieb ich meine „im Kopf gespeicherten Verse“ in einem großen Sammelband nieder. Thematisch geordnet publizierte ich sie in fünf Bänden im Eigenverlag. Der Band „Jugend zwischen Krieg und Frieden“ beschreibt auch in einer tschechischen Ausgabe „Mládí mezi válkou a mým / vyhnání – zajetí – návrat“, meine „Vertreibung in die Unfreiheit, in die kaukasische Gefangenschaft“ und ist aus der „Noweyana“-Internet-Bücherliste abruf-, bestell- und/oder ausleihbar.

Unter [www.vascoda.de](http://www.vascoda.de) sind 578 Publikationen aus „30-jähriger bayerischer und 15-jähriger böhmischer Bildungsforschung“ registriert, auch Zeitzeugenliteratur und AEK-Studienreihen zu „europapädagogischen Perspektiven in grenzüberschreitenden Bildungsregionen“.



### Rückblick auf den 12. Internationalen Kongress Renovabis



Renovabis-Vollversammlung 2008



**Schnelle Hilfe  
ist nötig.**  
Pater Dietger Demuth  
Hauptgeschäftsführer  
Der Ausbruch der Kampfhandlungen in  
Georgien war für uns alle ein Schock.  
Inzwischen ist Waffenruhe vereinbart,  
doch die eigentlichen Herausforde-  
rungen beginnen erst jetzt.  
Viele Menschen haben ihre Existenz-  
grundlage verloren. Ihnen werden wir  
helfen, die harte Anfangszeit zu überste-  
hen. Wir unterstützen die Notleidenden  
beim Wiederaufbau und begleiten die  
Opfer des Krieges.



Herrn  
Dr. Phil. Waldemar Nowey  
Karlstraße 21

86415 Mering

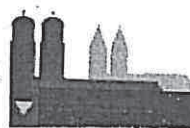
Sehr geehrter Herr Dr. Nowey,

Ihr Schreiben vom 04.09.2008, mit umfangreichen Unterlagen, ist im Erzbischöflichen Sekretariat  
eingegangen.

Herrn Erzbischof wurden die Unterlagen zur Kenntnis gebracht. In seinem Auftrag darf ich den  
Eingang bestätigen und Ihnen alles Gute wünschen.

Mit freundlichen Grüßen

Rupert Graf zu Stolberg  
Sekretär



ERZBISCHÖFliches SEKRETARIAT  
MÜNCHEN

13. Oktober 2008

**Georgien: Helfen Sie jetzt  
beim Wiederaufbau!**

Dank an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.  
und an die Bayerische Staatsregierung

Bei der Einweihung der „Kriegsgräberstätte Apscheronsk“ am 6. September 2008 war für die Bayerische Staatsregierung der Leiter der Staatskanzlei Minister Eberhard Sinner zugegen, weil dort viele bayerische Gebirgsjäger ihre ewige Ruhe gefunden haben. So auch der Bruder des anwesenden Ehrenpräsidenten des „Volksbundes“ Richard Wagner aus Schwabmünchen. Staatsminister Sinner sagte bei der Totenehrung: Gräber sollten eine „Mahnung sein, jeden Konflikt friedlich zu lösen“. Dank gebührt dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., dessen Präsident Reinhard Führer auch eine Gräberparzelle für russische Gefallene anbot. Als überlebender Kriegsgefangener danke ich besonders dem in Füssen stationierten Gebirgs-Logistikbataillon für die Anlegung des „Findlingsgarten“, der auch an verstorbene Mitgefangene im Kaukasus erinnert. Staatsminister Sinner übergab ich bei seinem Besuch in Mering am 10. September 2008 ein Dankschreiben mit „Kriegsgefangenenliteratur aus Kaukasien“. Er antwortete wie folgt:

Der Leiter der Bayerischen Staatskanzlei

Staatsminister Eberhard Sinner, MdL

Herrn  
Dr. Waldemar Nowey  
Karlst. 21  
86415 Mering bei Augsburg

Ihre Nachricht vom 10.09.2008  
Ihr Zeichen

Unsere Nachricht vom  
Unser Zeichen A III 1 - 0122-01-3844 - 7

München, 30.09.2008  
Durchwahl (089) 2165-2247

Sehr geehrter Herr Nowey,

für Ihr Schreiben vom 10.09.2008 anlässlich meines Besuchs des Soldatenfriedhofs in Apscheronsk danke ich Ihnen sehr. Ihre Darstellung lässt erahnen, welche Schrecknisse Sie und viele andere Soldaten damals erlebt haben und welches Leid sie ertragen mussten. Gerade in diesen Tagen waren Vertreter des Landesverbandes der Heimkehrer bei Herrn Ministerpräsidenten, der ihre Leistungen würdigte.

Viele Soldaten hatten nicht mehr das Glück nach Hause zurückzukehren. Deshalb können wir alle dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge nur dankbar dafür sein, dass er durch seinen entschledenen Einsatz den gefallenen Soldaten eine würdige letzte Ruhestätte bereitet. Soldatenfriedhöfe sind für alle, die Angehörige verloren haben, von großer Bedeutung, da die Angehörigen wissen wollen, wo ihre Lieben ruhen, und weil sie wissen wollen, dass sich jemand um die Gräber fern der Heimat kümmert. Soldatenfriedhöfe mahnen aber auch die ganze Gesellschaft zum Frieden, zur Verständigung, zur Zusammenarbeit und zum Dialog.

Ich danke Ihnen ebenso ganz herzlich für die umfangreichen Publikationen zu Bildungsthemen, die Sie Ihrem Schreiben beigefügt haben. Diese Werke zeigen Ihre Kenntnisse über die bayerisch-böhmische Bildungslandschaft. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Freude bei dieser Arbeit.

Mit freundlichen Grüßen




Einweihung des  
Soldatenfriedhofs  
Apscheronsk im  
russischen Kaukasus



Minister Sinner, Generalinspekteur Schneiderhan, Präsident Führer



Eberhard Sinner bei  
der Gedenkreide



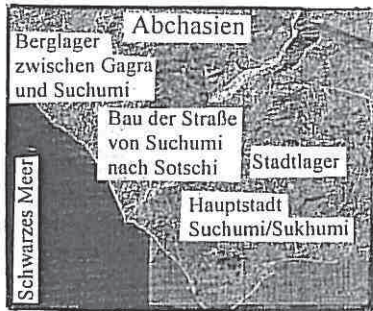
Sinner bei der  
Kranzniederlegung



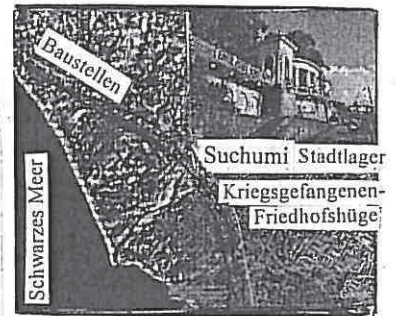
Vor Gedenksteinen mit  
tausenden Namen ...



# Auf den Spuren eines Kriegsgefangenen in Kaukasien

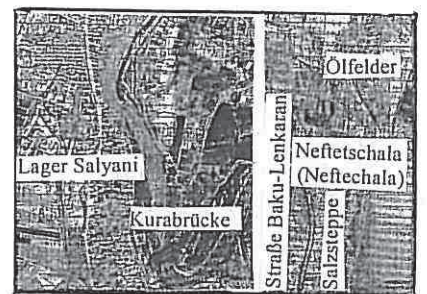


Meine Kriegsgefangenschaft in Russland begann 1945 in Abchasien an der Schwarzmeerküste. Abchasier wurden in der Römerzeit christianisiert und im Osmanischen Reich islamisiert. Zuerst wurden Christen und unter russischer Besatzung Muslime vertrieben. In der Autonomen Republik innerhalb Georgiens bauten deutsche Kriegsgefangene die „Bergstraße Suchumi–Noworossisk“.



Von 1947 bis 1950 war ich Kriegsgefangener in Aserbaidtschan, namentlich vom Hunnenstamm der Az abgeleitet, persisch „Land des Feuers“ (Ölland). Von Armeniern christianisiert und durch Araber islamisiert. 1922 mit Georgien und Armenien „Transkaukasische Föderative Sowjetrepublik“, 1936 selbständig.

Das „Wüstenlager Salyani“ baute eine „Kurabrücke“ und die Straße „Baku–Lenkaran“ durch die Salzsteppe.



Das grenznahe „Lager Salyani“ wurde nach Baku verlegt, weil drei Mitgefangene in den Iran flüchteten, wie im Film „Soweit die Füße tragen“. In der „Stadt der Winde“ ist es heiß. Um 1400 war sie persische, 1918 demokratische, 1920 bolschewistische Hauptstadt, bis 1991. Ölfelder an der Abscheronküste, Bohrtürme im Kaspischen, Pipelines zum Schwarzen Meer. Stalingrad wegen des Öls? „Bakuer Lager“ bauten 1948 Häuser mit kaukasischen Bruchsteinen als „Wiedergutmachung“. 2009: Papst Benedikt in der „Mainzer Partnerstadt“, um 1900 war ein Deutscher Oberbürgermeister.



Am Kura-Stausee zwischen Tiflis und Baku



Alle Mitgefangenen des „Bakuer Lagers“ durften „heimkehren“. Wegen „ungeklärter Staatsangehörigkeit“ kam ich mit 24 Sudetendeutschen 1949 in das „Kura-Stauseelager“. Kriegsgefangene erstellten Wasserkraftwerk, Kanäle zur Steppenbewässerung und erbauten Minge(ts)chaur zur viergrößten Stadt des Landes, Technologie- und Bildungszentrum inmitten von fruchtbaren Oasen. Archäologische Ausgrabungen ergaben „kaukasisch-albanische Inschriften“ und „Seidenstraßenbefunde“. Auf der Baustelle stach mich ein Skorpion. Im heißen Klima brach wieder meine Malaria aus. Ich wurde in den Kleinen Kaukasus versetzt. Beim deutschen Vertriebenenort Helenendorf entstand das Seeschlösschen Göylgöl, jetzt Touristenziel. In dieser einsamen Gebirgsregion, wissend um den Bergkarabachkonflikt, erschien mir die Heimkehr aussichtslos. Plötzlich wurde aber das „Berglager Gil-Gil“ in das



„Hauptlager Minge(ts)chaur“ verlegt. Von dort aus durfte auch ich im Januar 1950 nach Bayern „heimkehren“.



„Siebenseen-Rayon“ „Tränen von Kapaz“

Waldemar Nowey

Rede bei der Weihnachtsfeier der Sudetendeutschen Landsmannschaft  
und der Eghalanda Gmoi Mering in Mering-St.Afra 2008

Heimatvertriebene feiern Advent, die Ankunft des Gottessohnes, des Erlösers, der zur „Versöhnung und zum Frieden auf Erden“ aufruft.

Vor 2000 Jahren veranlasste der römische Statthalter in Palästina eine Volkszählung. Josef und seine schwangere Gemahlin Maria mussten von Nazareth nach Bethlehem gehen, wo unser Heiland geboren wurde. Herodes verfolgte die Heilige Familie, die nach Ägypten floh. Schon Jesus Christus ein Vertriebener?

„Kollektivschuldrache“ vertrieb vor 62 Jahren Sudetendeutsche aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien. Tausende starben auf Todesmärschen. Der Eiserner Vorhang verriegelte die Rückkehr in die Heimat. Verlassene grenznahe Dörfer wurden zu „Friedhöfen der Vaterhäuser und Mutterkirchen“.

Ungezählte verbliebene Deutschböhmern mussten Zwangsarbeit leisten oder wurden nach Russland in die „Unfreiheit“ vertrieben. So sehr auch die „Vertreibung in die Freiheit“ schmerzt, so danken die Heimatvertriebenen bei Adventfeiern und „Tagen der Heimat in Mering-St.Afra“ dafür, dass sie eine zweite Heimat im Freistaat Bayern finden und aufbauen konnten.

Bei jedem Volkstrauertag gedenken wir auch der Toten der Vertreibung. Nach Öffnung der Grenzen werden Heimatfriedhöfe gepflegt und „Renovabiskreuze“ aufgestellt. „Renovabis faciem terre“ – „Du erneuerst das Antlitz der Erde“ (Psalm 104). Zum 12. mal nahm ich heuer am Internationalen Renovabis-Kongress in Freising teil. Renovabis unterstützt auch die neuen Diözesen im Sudetenland. Die Pfingstkollekte beim Sudetendeutschen Tag 2009 in Augsburg fördert kirchliche Projekte. Der „Arbeitskreis Egerländer Kulturschaffender e.V. AEK“, in dem ich die „Gruppe Bildungsforschung“ leite, pflegt auch den Klosterfriedhof beim Stift Tepl. Dillingen feierte kürzlich 20 Jahre Partnerschaft mit meiner Heimatstadt Hostau im nördlichen Böhmerwald des südlichen Egerlandes.

Die „Sudetendeutsche Zeitung“ und die Stammeszeitschrift „Der Egerländer“ berichtete ausführlich über die AEK-Begegnung in Eger. Wir hörten ein Konzert im Stadttheater, besuchten die niedergerissene Lehrerbildungsanstalt und auch die neu eingeweihte „Kriegsopferstätte“. Bis 2010 werden Granitkreuze für 5.500 Kriegs- und Vertreibungstote errichtet. Über Gräbern bei offenen Grenzen ein christliches Europa bauen! Das ist die Weihnachtsbotschaft des Gottessohnes, der Friede auf Erden durch Versöhnung verheißt.

Der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ weihte am 6. September 2008 auch eine „Kriegsgräberstätte“ für die Gefallenen und verstorbenen Kriegsgefangenen in Kaukasien ein. Der Leiter der Bayerischen Staatskanzlei Staatsminister Sinner hielt eine Gedenkrede und legte einen Kranz nieder.

Gräber des Krieges und der Vertreibung in Eger und Kriegsgräber im Kaukasus versöhnen und erinnern mich an meine dortige fünfjährige Kriegsgefangenschaft. Am 10. September 2008 übergab ich Staatsminister Sinner ein Dankschreiben mit Kriegsgefangenenliteratur aus den „Auch-Vertreibungsländern“ Abchasien, Georgien und Armenien. Er antwortete brieflich. Ich zitiere aus dem Schreiben der Bayerischen Staatskanzlei nur drei nachdenkenswerte Sätze:

„Ihre Darstellung lässt erahnen, welche Schrecknisse Sie und viele andere Soldaten damals erlebt haben und welches Leid sie ertragen mussten.“

„Viele Soldaten hatten nicht mehr das Glück nach Hause zurückzukehren.“

„Soldatenfriedhöfe mahnen aber auch die ganze Gesellschaft zum Frieden, zur Verständigung, zur Zusammenarbeit und zum Dialog.“

Ich danke für die Aufmerksamkeit !